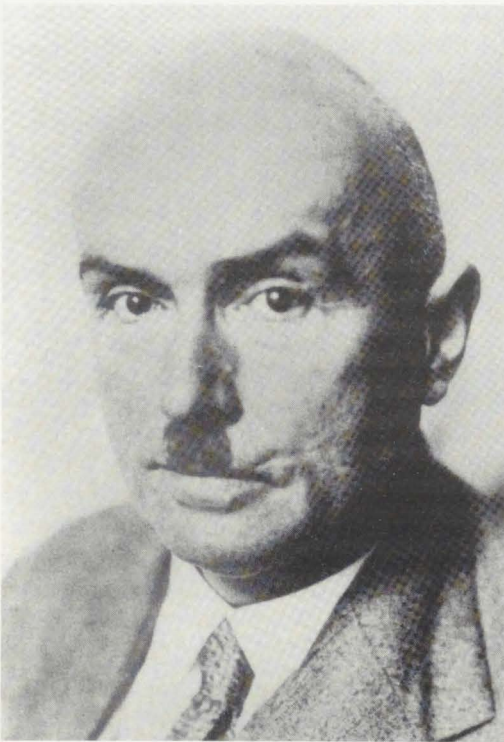


Hermann Fecht, badischer Justizminister ✓

Eine bewegte Epoche badischer Geschichte hat er miterlebt und mitgestaltet, stieg vom Rechtspraktikanten auf in hohe Staatsämter. Hermann Fecht wurde am 20. Mai 1880 in Bretten geboren, wo sein Vater Ludwig als städtischer Oberförster angestellt war. Seine Mutter Frieda geb. Gerwig stammte aus einer Karlsruher Beamtenfamilie. Der ältere Bruder von deren Vater, der Ingenieur Robert Gerwig, war der bekannte Erbauer der Schwarzwaldbahn



Dr. Hermann Fecht

gewesen.¹ Als Vater Fecht im Jahre 1883 das Forstamt Bretten verließ und in den badischen Staatsdienst übertrat, wurde er kurze Zeit in Gengenbach und in Freiburg verwendet, bis ihm 1885 die Oberförsterstelle in Oberweiler bei Badenweiler übertragen wurde. Die Familie bezog das alte Forsthaus, gemeinsam mit seiner jüngeren Schwester Helene verbrachte der junge Hermann dort frohe Kindheitsjahre. Ein Jahr lang erhielt er Privatunterricht durch einen Dorflehrer, dann beschlossen die Eltern, ihn der besseren Ausbildungsmöglichkeiten wegen zur (Stief-)Großmutter Gerwig zu geben, die im Witwenstande nach Baden-Baden gezogen war.

Im April 1887 trat Hermann nach vorangegangener Aufnahmeprüfung in die zweite Klasse der Volksschule der Bäderstadt ein. Der Schulbetrieb gefiel ihm, von Anbeginn war er Primus. In seinen Lebenserinnerungen² beklagte er allerdings die Regelung, gute Schüler bis zum Unterrichtsbeginn mit der Aufsicht über die Klasse zu beauftragen. Dann musste er, wenn einzelne Mitschüler sich nicht an Ruhe und Ordnung hielten, deren Namen auf der Tafel ankreiden. Auch war es damals üblich, die Lehrer an ihren Geburtstagen zu beschenken, ganze Bescherungen sollen an solchen Tagen auf dem Klassentisch aufgebaut worden sein. Im Herbst 1889 wechselte Hermann in die Sexta des Baden-Badener humanistischen Gymnasiums. Späterhin erinnerte er sich an eine Inspektion der Klasse durch den gestrengen Karlsruher Geheimrat Wendt.³ Doch es herrschte heißes Sommerwetter und der gefürchtete Schulmann schief gleich nach Betreten des Klassenzimmers auf einem Stuhle ein, um erst gegen Ende der Unterrichtsstunde wieder auf-

zuwachen.⁴ Hermann Fecht durchlief die höhere Schule zumeist als Klassenbester, im Sommer 1898 bestand er das Abitur mit der Note *sehr gut*.⁵

Militärdienst blieb dem Abiturienten erspart, da er wegen Herzschwäche für untauglich befunden worden war. So konnte er umgehend das Studium der Rechtswissenschaften aufnehmen. Er studierte an den Universitäten von Heidelberg, Berlin und Strassburg. Im Jahre 1902 legte er die erste juristische Staatsprüfung ab, im selben Jahre wurde er zum Doktor promoviert. Der frisch ernannte Rechtspraktikant musste nun den üblichen Vorbereitungsdienst bei Gericht, Staatsanwaltschaft und Verwaltung mitmachen. Die Ausbildungsstation beim Bezirksamt in Rastatt sagte ihm besonders zu. Bald entstand dort eine freundschaftliche Beziehung zu den Kollegen, die dem Neuling bereitwillig beisprangen. Zum Mittagessen traf man sich im Hotel Kreuz in der Tischgesellschaft der *Kreuzritter*, wo ältere Offiziere der Garnison und Beamte aus den Gerichten und Ämtern zusammen tafelten und diskutierten. Erneut begegnete man sich nach Büroschluss im Gasthaus Schwert beim Abendessen, der zum Erstaunen des Rechtspraktikanten öfters zur Verkürzung des Dienstwegs beitrug: *An dem abendlichen Stammtisch wurde manche dienstliche Frage besprochen und rascher erledigt, als wenn man lange hin- und hergeschrieben hätte*.⁶ Im März 1906 bestand der angehende Jurist das zweite Staatsexamen mit Auszeichnung, sogleich wurde er ins badische Innenministerium berufen. Als Ende 1907 der Baden-Badener Bürgermeister Reinhard Fieser zum Oberbürgermeister gewählt worden war, sondierte man, ob Fecht die frei gewordene Vertreterstelle in der Bäderstadt einnehmen könne. Er verblieb jedoch bei seiner Karlsruher Behörde, wo er zum Amtmann und sodann zum Regierungsrat aufstieg.

Im Juni 1918 ernannte der Großherzog den Dr. Fecht zum stellvertretenden badischen Bevollmächtigten beim Bundesrat in Berlin, zugleich hat man ihn zum Ministerialrat befördert.⁷ Mit seiner Frau⁸ nahm er Wohnung in Berlin. Im Jahre 1931 wurde Fecht, inzwischen Ministerialdirektor, zum Leiter der Vertretung Badens beim Reich in Berlin berufen. Ganz unmittelbar war er fortan an den Vorgängen im

Reichsrat beteiligt. Seine politischen Berichte an das Karlsruher Staatsministerium spiegeln die wachsende Unruhe der Monate vor der braunen Machtergreifung wieder. Man erfährt, wie der badische Staatspräsident Josef Schmitt im Juni 1932 in Berlin gegen die Aufhebung des Verbots von SA und SS protestiert, . . . *da die Fülle der Staatsgewalt nur beim Staat sein kann*. Und beim Ausscheiden des Reichskanzlers von Papen merkt Fecht im November 1932 an: *Die Hitlergefahr, d. h. die Gefahr, dass er Reichskanzler wird, scheint nunmehr endgültig überwunden zu sein*. Aber nach dem Rücktritt des Reichskanzlers von Schleicher ändert sich am 30. Januar 1933 die Lage schlagartig. Prophetisch schreibt Dr. Fecht jetzt: *Also hat sich Hindenburg doch entschlossen, Hitler zum Reichskanzler zu ernennen. Hoffentlich bedeutet dies nicht „Finis Germaniae“*. Drei Tage später kommt es im Reichsrat zur ersten Begegnung Fechts mit dem neuen Kanzler: *Hitler im Reichsrat! Eine beispiellose Enttäuschung. Man greift sich an den Kopf und fragt sich, wie dieser Mann, hinter dem offensichtlich gar nichts steckt, 13 Millionen Menschen hinter sich bringen konnte*. Als Anfang März in Karlsruhe auf Schloss und Bezirksamt Hakenkreuzfahnen gehisst wurden, ließ sich Dr. Fecht in Berlin sogleich beim *Führer* melden, um Protest einzulegen. Doch der Adjutant wimmelte ihn ab – niemand könne jetzt empfangen werden. Wenig später begab sich Fecht ins Karlsruher Staatsministerium, wo der scheidende Staatspräsident Josef Schmitt ihm für seine Arbeit dankte und andeutete, dass man wegen der angespannten Situation davon abgesehen habe, ihn jetzt noch zum Gesandten zu ernennen.⁹ Es war vorhersehbar, dass der mutige Widersacher der neuen Herren nicht mehr lange zu halten war. Mit der Einsetzung von NS-Funktionären als Reichskommissare war die politische Wirksamkeit der Berliner Vertretung ohnehin praktisch beendet, es blieben bloß Verwaltungsverrichtungen. Dank seines langjährigen Zugangs zu höchsten Regierungsstellen gelang es Dr. Fecht eben noch, die Eröffnung einer Spielbank für Baden-Baden durchzusetzen.¹⁰ Im Juli 1933 teilte ihm die neue badische Regierung mit, dass der Leiter ihrer Vertretung beim Reich von nun an der NS-Partei angehören müsse. Dies lehnte Fecht sofort ab.

Da blieb ihm nur, Antrag auf Versetzung in den einstweiligen Ruhestand zu stellen, den er sodann zum 1. 12. 1933 antrat.¹¹

Der unfreiwillige Pensionär zog sich zurück nach Baden-Baden, wo er ab Anfang April 1934 mit seiner Frau Hilde im Hause Lichtentaler Allee 64 eine Wohnung mietete. Er schrieb seine Erinnerungen nieder, befasste sich mit Familiengeschichte, malte Bilder, wanderte unermüdlich über die Schwarzwaldberge. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges, als vielerorts Personal mangelte, meldete sich Dr. Fecht freiwillig zur Dienstleistung. Er wurde in Karlsruhe auf dem Finanz- und Wirtschaftsministerium eingesetzt, täglich fuhr er mit dem Zug in die Residenzstadt. Ende November 1944 übertrug man ihm die Verwaltung der verwaisten Stelle des Polizeidirektors von Baden-Baden. Am neuen Dienort kam es schon bald zu Zusammenstößen mit Vertretern der NS-Partei. Als Dr. Fecht eines Tages während des Fliegeralarms an seinem Schreibtisch weiter arbeitete, stürzte ein SS-Führer wütend ins Zimmer und forderte ihn schreiend auf, den Luftschutzkeller aufzusuchen. Fecht erwiderte gelassen, dazu sei er nur bei Gefahr verpflichtet. Unter weiterem Brüllen drohte der SS-Mann mit Gefängnis und anderen Maßnahmen, als plötzlich die Sirene Entwarnung gab. Sogleich beruhigte sich der Eindringling, der augenscheinlich bloß seine eigene Angst hatte überspielen wollen, und schon war er verschwunden. Gefährlicher wurde es für Fecht, als am Morgen des 12. April 1945 französische Truppen auf die Stadt zu marschierten. Fröhlich wurde Fecht einbestellt auf die SD-Stelle im damaligen Hotel Café Grethel. Mit geladener Pistole, begleitet von einem Polizeihauptmann, fand der Polizeidirektor sich ein. Ein Oberregierungsrat eröffnete ihm knapp, falls er mit dem Feind verhandle, werde er umgehend erschossen. Unterdessen wurde der im Vorzimmer wartende Polizeihauptmann von anderen SS-Leuten beschimpft und bedroht, seinen Vorgesetzten Fecht bezeichneten sie als *Anti-Nazi*. Mit schußbereiter Waffe hielt Fechts Begleiter die SS-Scheren in Schach, bis er und Fecht sich vorsichtig entfernen konnten.¹² Drunten in der Stadt hatte sich unterdessen die Lage dramatisch zuspitzt. Zwei Flakgeschütze waren feuerbereit im Kurgarten aufgefahren, ersichtlich plante die

Wehrmachtführung eine Verteidigung der Stadt. Noch vor seinem Weggang zur SD-Stelle hatte Fecht den von ihm am Vortage zum kommissarischen Oberbürgermeister ernannten Verwaltungsdirektor Ludwig Schmitt veranlasst, mit Hilfe des pensionierten Generals Alfred Waeger, der im städtischen Ernährungsamt als Angestellter arbeitete, den Abzug von deutschen Geschützen und Truppen durchzusetzen. Waeger, Schmitt und einem Oberstabsarzt aus den örtlichen Lazaretten gelang es, im Kraftwagen zum Divisionsgefechtsstand in Bühlertal durchzukommen und die Zurücknahme der Front auf die Höhenkämme des Schwarzwaldes zu erreichen. So entging Baden-Baden drohender Zerstörung, nahezu kampflös konnte die Innenstadt von französischen Soldaten besetzt werden.¹³ Fecht verblieb im Amte. Er hatte nunmehr die schwierigen Verhandlungen mit der Besatzungsmacht zu führen, zugleich ist er in dieser Notzeit vielen Bürgern mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Dies bewahrte ihn nicht vor Beschlagnahme seiner Wohnung, doch der eingewiesene Besatzungsoffizier gab ihm nach ein paar Wochen hilfsbereit einige Räume zurück. Im Oktober 1945 verfügte der französische Militärgouverneur die Absetzung Fechts. Dabei wurde klargestellt, dass dies nicht aus politischen Gründen, sondern wegen Überschreitens der Altersgrenze geschehe.¹⁴ Wieder einmal musste der Beamte abtreten in den Ruhestand. Eines Tages sah sich Fecht plötzlich verdächtigt, verhaftet und ins Internierungslager Altschweier bei Bühl eingeliefert. Rasch gelang es jedoch den Stadtverantwortlichen, die Besatzer zu überzeugen, dass sie den Falschen ergriffen hatten und Fecht kam wieder auf freien Fuß.

Nach Kriegsende gründete Dr. Fecht mit Gleichgesinnten die Baden-Badener Gruppe der Badischen Christlich-sozialen Volkspartei (später CDU), im September 1946 wurde er zum Stadtrat gewählt. Gemeinsam mit Oberbürgermeister Ernst Schlapper¹⁵ gehörte er danach der Beratenden Landesversammlung in Freiburg an, leitete dort den Rechtspflege-Ausschuss. Maßgeblich wirkte er an dem Verfassungsentwurf der BCSV mit, der nach einigen Änderungen im Mai 1947 als (süd-)badische Verfassung angenommen worden ist. Aus den gleichzeitig abgehaltenen Landtagswahlen ging

Dr. Fecht als Abgeordneter hervor. In der neuen Freiburger Landesregierung übernahm er das Amt des Justizministers, zugleich fungierte er als stellvertretender Staatspräsident.¹⁶ Während einer von Besatzungsherrschaft, Mangelwirtschaft und Entnazifizierung geprägten Zeitspanne hat Fecht grundlegende Aufbauarbeit für das gesamte Rechtswesen geleistet. Genannt seien nur seine Förderung des nach Kriegsende gegründeten Oberlandesgerichts Freiburg sowie sein Betrag zur Schaffung eines eigenen Landgerichts für die Stadt Baden-Baden. Bei dessen feierlicher Eröffnung hat der Minister die Unabhängigkeit der Richter unterstrichen. Er erinnerte an jene vergangene Zeit, die uns alle Nachteile einer gelenkten Justiz derart vor Augen geführt habe, dass wir nie wieder in die Fehler dieser Vergangenheit zurückfallen dürften.¹⁷ Um die gleiche Zeit unterstützte Dr. Fecht von Freiburg aus die Bemühungen um Wiedereröffnung der Baden-Badener Spielbank. Von August 1948 bis März 1949 war Dr. Fecht zusätzlich Mitglied des Parlamentarischen Rates in Bonn, der über das kommende Grundgesetz zu beraten hatte.¹⁸

Danach vertrat Fecht bis 1952 das Land Baden als Bevollmächtigter beim Bundesrat. Nach längerer Erkrankung ist er am 4. Februar 1952 in Baden-Baden verstorben. Auf dem Hauptfriedhof fand er die letzte Ruhestätte. Im Baden-Badener Stadtwald droben beim Plättig erinnert der Name des Dr. Fecht-Waldheims der evangelischen Jugend an den verdienten Staatsmann.

Anmerkungen

1 BadBiogr. Bd. IV, 1996, S. 149; Alfred Kuntzmüller, Die Badischen Eisenbahnen, 2. Aufl., 1953, S. 65.

- 2 Fecht hat ein über 700 Seiten umfassendes Manuskript hinterlassen: Aus den Lebenserinnerungen eines badischen Beamten, Baden-Baden 1946, aufgezeichnet in deutscher Schreibschrift, verwahrt in GLAK 65/11886 und 11887.
- 3 BadBiogr. Bd. III, 1990, S. 285.
- 4 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 56.
- 5 Jubiläumsschrift zum 100jährigen Bestehen des Gymnasiums Hohenbaden, 1976, S. 79.
- 6 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 154.
- 7 GLAK 233/34857.
- 8 Eheschließung war erfolgt am 29. 8. 1915 mit Hilda - genannt Hilde - geb. Egle (1889-1968).
- 9 Zu den Zitaten vgl. Politischer Bericht Nr. 8 v. 13. 6. 1932 und Vermerk v. 24. 11. 1932 in StAF Zug. 1990/23 Nr. 1; Vermerke v. 30. 1., 2. 2., 6. 3., 10. 3. 1933 in StAF Zug. 1990/23 Nr. 2; ferner Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 636, 637.
- 10 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 659 a.
- 11 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 661, 664; vgl. dazu Horst Rehberger, Die Gleichschaltung des Landes Baden 1932/33, 1966, S. 122 mit abweichendem Datum.
- 12 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 702-704.
- 13 Rolf Gustav Haebler, Geschichte der Stadt und des Kurorts Baden-Baden, Bd. 2, 1969, S. 190; Reiner Haehling von Lanzenauer, AQUAE 1994, S. 9, 27.
- 14 Lebenserinnerungen (Anm. 2) S. 707.
- 15 Zur Biographie vgl. BadH 2001, S. 721.
- 16 Paul-Ludwig Weinacht/Tilman Mayer, Ursprung und Entfaltung christlicher Demokratie in Südbaden, 1982, S. 81-86; Paul Feuchte, ZGO 1996, S. 464; ders., Quellen zur Verfassung des Landes Baden, Teil I, 1999, S. 241, 467.
- 17 Badisches Tagblatt v. 2. 10. 1950.
- 18 Alfred Kube/Thomas Schnabel, Südwestdeutschland und die Entstehung des Grundgesetzes, 1989, S. 28, 91.

Anschrift des Autors:
Dr. Reiner Haehling von Lanzenauer
Hirschstraße 3
76530 Baden-Baden